

Sportsysteme Schweden – Deutschland

1. **Die Sportsysteme in Schweden und Deutschland sind sich heute sehr ähnlich, basieren historisch jedoch auf unterschiedlichen Konzeptionen (Turnen/Schwedische Gymnastik).**
2. **Obwohl sich in beiden Ländern im Zuge der gesellschaftlichen Entwicklung Individualisierungstendenzen abzeichnen, machen diese sich bislang nicht deutlich bemerkbar. Dies gilt vor allem für das ehrenamtliche Engagement in Sportvereinen.**
3. **Auf dem Gebiet des Leistungssports ergeben sich ebenfalls große Ähnlichkeiten. Im Vergleich mit anderen Ländern setzen Deutschland und Schweden vor allem auf eine sinnvolle Verbindung von Sport und schulischer bzw. universitärer Ausbildung.**

allgemeines Vereinswesen in Schweden entspringt den Bürgerbewegungen, die sich in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts bildeten ⇒ auch Sportvereine

Schwedische Gymnastik Vorläufer des heutigen Sportsystems; 1813 Gründung des Königlichen Zentralinstituts für Gymnastik ⇒ gesundheitliche, pädagogische und militärische Aspekte, Schwerpunkt auf gemeinschaftliche Ausübung; um 1830 Schulfach, ab 1875 erste Gymnastik-Wettkämpfe

Institutionalisierung recht zügig: Ende des 19. Jh. erste Sportverbände, 1903 Gründung des nationalen Dachverbandes (Zusammenschluss des Gymnastikverbands mit dem Sportverband, zuvor Konflikt zwischen den Systemen)

Sportbewegung heute die größte Bürgerbewegung Schwedens ⇒ etwa ein Fünftel aller Bürger sind Mitglied in einem Sportverein; hinzu kommt eine unbekannte Zahl von Bürgern, die Sport in einem nicht-institutionellen Rahmen ausüben

Bereitschaft der Bürger, sich allgemein ehrenamtlich zu engagieren, bis in die 90er Jahre stark gestiegen, aber: Interesse der Frauen überproportional stark gestiegen, während Interesse junger Menschen rückläufig

Seit Beginn der 90er Jahre rückläufige Zahlen, vor allem bei Mitgliederzahlen sowie Aktivität von ehrenamtlichen Vereinigungen ⇒ Untersuchung von 25 Organisationen: Rückgang bis zu 30 Prozent!

Darüber hinaus Schwächung des Zugehörigkeitsgefühls ⇒ alle Organisationsformen (Sportverein, Kirche, Frauenbewegung usw.) ⇒ Krise des schwedischen Vereinswesens?

Individualisierungstendenzen auch in der schwedischen Bevölkerung sichtbar ⇒ Identität, Meinungsbildung (statt kollektiver Identität ⇒ Gewerkschaften); aber: „solidaristischer Individualismus“: Akzeptanz anderer Ansichten / Einstellungen / Ziele

ALSO: die allgemeine Einstellung zu ehrenamtlichem Engagement hat sich nicht grundlegend geändert, wohl aber die Ansprüche an die Organisationen, die den institutionellen Rahmen für solches Engagement bereitstellen.

Deutschland: Turnen, dann Aufkommen der Sportbewegung (hier mit einigen Notizen aus Hausarbeit fortsetzen!)

Symbiose von deutschem Turnen und schwedischer Gymnastik ⇒ dänisches Sportsystem

Vereine nicht mehr so eng an den Staat gebunden \Rightarrow „Abkoppelung“; Verlagerung von religiösen oder Frauenbewegungen zu Kultur- und Freizeitvereinigungen; Ausdifferenzierung des Vereinswesens; zunehmende Dynamik der Vereinskultur (z.B. Auflösungen und Neugründungen) \Rightarrow Sportvereine waren jedoch fast von jeher ziemlich unabhängig vom Staat (im Gegensatz zu anderen Vereinigungsarten)

Gewerkschaften als Sonderfall auf dem ehrenamtlichen Sektor

informelle soziale Netzwerke haben seit den 50er Jahren eine Stärkung erfahren \Rightarrow Gegenargument zur These, dass der Wohlfahrtsstaat die Solidarität unter den Bürgern negativ beeinträchtigt; darüber hinaus Kulturwandel, hin zu einer „kontinentaleren“ Kultur mit Restaurants, Pubs etc.

„trotz“ des Wohlfahrtsstaats engagieren sich vergleichsweise viele Schweden im ehrenamtlichen Sektor; Motive: Leute treffen, helfen usw.; Volumen ehrenamtlicher Arbeit größer als in Deutschland

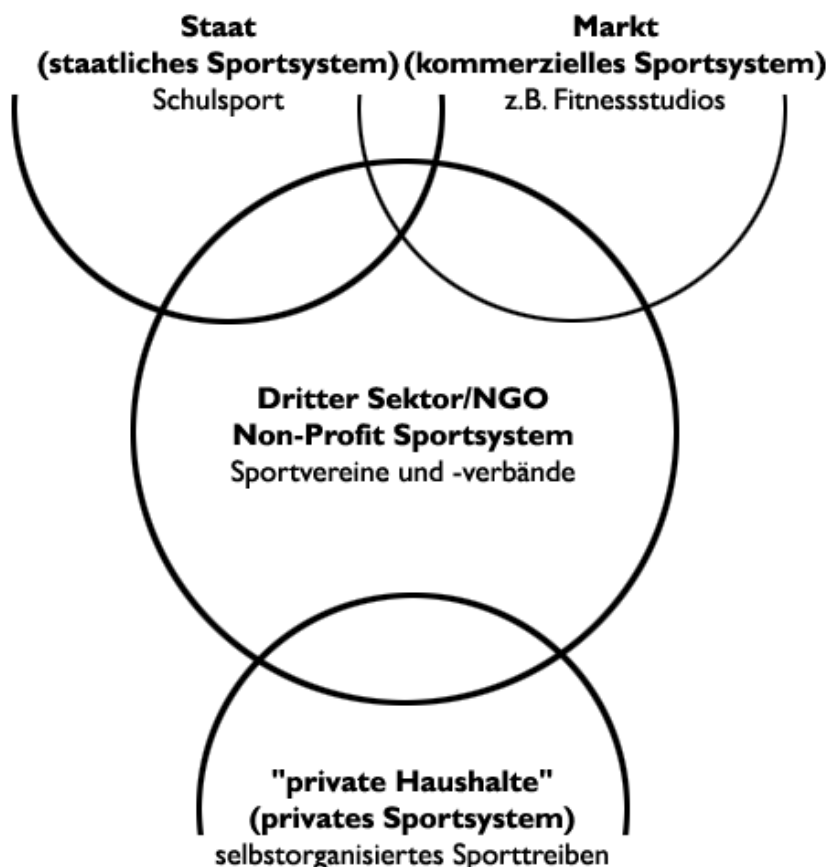
außerdem Non-Profit-Sektor in Schweden größer als in Deutschland; erhält seine finanziellen Zuwendungen jedoch zu einem größeren Maße aus privaten bzw. eigenen Einnahmen (staatliche Zuwendungen vergleichsweise geringer) \Rightarrow Grund: öffentliche Zuwendungen meist für Bildungs- und Sozialprogramme, in Schweden jedoch bereits vom Wohlfahrtsstaat abgedeckt

Vertrauensniveau in Skandinavien recht hoch \Rightarrow Zustimmung zur Aussage „Den meisten Menschen kann man vertrauen“; hat im Laufe der Zeit sogar zugenommen

Vertrauen zu anderen Menschen korreliert mit Vertrauen zu gesellschaftlichen Institutionen

Insgesamt hohes Sozialkapital und aktive Bürgergesellschaft – mit zunehmender Aktivität seit den 50er Jahren

in Deutschland vor allem auf dem Gebiet der Wohlfahrtsverbände Korporatismus \Rightarrow Malteser, DRK etc.; eher halb-öffentliche denn ehrenamtliche Organisationen



Verständnis des Begriffs Sport von Land zu Land bzw. von Kultur zu Kultur verschieden; ebenso Verständnis von Vereinen & Verbänden: Dritter Sektor, NGO's... Begriffe vereinen aber so unterschiedliche Organisationen wie Sportvereine, Umweltorganisationen oder Wohlfahrtsverbände

Sport wird jeweils abhängig von der Staatsform organisiert \Rightarrow Beispiel BRD (autonomes, durch Mischfinanzierung getragenes Modell) vs. DDR (voll-

ständig durch den Staat gesteuert und finanziert)

der Dritte Sektor ist wiederum ein Teil eines Leistungsmixes moderner, funktional differenzierter Gesellschaften

Sport als eigenständiges, funktionales System moderner Gesellschaften, das vier Subsysteme beinhaltet (siehe Grafik links).

Schweden: Betriebssportvereine spielen bedeutende Rolle

Deutschland: „normale“ Sportvereine, die die Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen positiv beeinflussen können

Schweden besitzt eine höhere Partizipationsrate und einen höheren Organisationsgrad auf dem Gebiet des Sports als Deutschland ⇒ Gründe: Religion (Schweden ist ein vornehmlich protestantisches Land); geographische Lage (Nord-Süd-Gefälle bei der Partizipation)

Ähnliche Auffassung des Sportbegriffs in beiden Ländern (recht breit, auch prinzipiell nur ein Begriff: Sport bzw. idrott); Unterschied zu Ländern wie England (sports/physical education bzw. activity /recreation)

Ebenfalls ähnliche Soziodemographie in beiden Ländern ⇒ Sport wird meist von Menschen in Dienstleistungsberufen mit hohem Bildungsniveau ausgeübt; Vergleich: Polen/Griechenland mit einem recht hohen Anteil an landwirtschaftlichen Beschäftigten ⇒ Partizipation relativ gering

Erfolg im Hochleistungssport anscheinend ebenfalls von der Religion abhängig ⇒ empirische Analyse durch Seppänen, doch von 1976 ⇒ wie heute? Andere Erklärung: in protestantischen Ländern mehr Partizipation, höherer Organisationsgrad, demnach mehr Talente, die gefördert werden können ... ?

Deutschland: Multisportvereine mit mehreren Sportarten unter einem Vereinsdach (historisch bedingt durch recht breites Verständnis des Turnens, evtl. aber auch durch die späte Fusion von Turn- und Sportvereinen)

Schweden: Sportvereine mit nur einer Sportart (Monosportvereine)

Gleichberechtigung in Schweden zwar fortgeschrittener als in Deutschland, Frauen sind aber weiterhin unterrepräsentiert (in Führungspositionen: Deutschland 8 Prozent, Schweden 15 Prozent)

Europaweit einheitlich: Sportvereine als Element des Alltags (vgl. Jütting 1999, 54), die auch einem gewissen Idealbild entsprechen (freiwillige Vereinigung, unabhängig, mitgliederbasiert, demokratisch)

(Hoch-)Leistungssport mit industriellem Vorgang zur Erzeugung von Produkten vergleichbar ⇒ Sportproduktion, die dann dementsprechend durch die Massenmedien distribuiert wird. Zudem müssen sich die „Produkte“, also die Leistungssportler, auf einem mehrdimensionalen Markt behaupten:

- a) intrasportiv: in der eigenen Sportart gegen andere Sportler ⇒ Wettkämpfe (Olympia, Weltmeisterschaft usw.)
- b) intersportiv: als Repräsentanten ihrer Sportart gegenüber anderen Sportarten (vor allem in den Medien, Aufteilung in Hauptsportarten und Randsportarten)

einige Unterschiede zwischen den Leistungssportsystemen in Deutschland und Schweden:

- Kaderverträge in Deutschland ⇒ juristische Grundlage & Einbindung in das Verbandswesen; nichts Vergleichbares in Schweden

- Schweden finanziert sich zu einem großen Teil aus den Gewinnen, die Lotterien erwirtschaften; in Deutschland nur geringer Anteil (höherer Anteil z.B. bei Sporthilfe)
- Schweden, so scheint es, ist eher eine „Springnation“, mit z.T. großen Erfolgen im Hochsprung; Deutschland mit größerer Breite, versucht, die gesamte Leichtathletik zu fördern
- ausdifferenziertes Vereinssystem der Leichtathletik in Deutschland, zu dem es in ganz Europa keinerlei Entsprechung gibt

in Schweden etwa 700.000 Leistungssportler, davon nehmen etwa 7.000 an nationalen und internationalen Meisterschaften teil; Talentsichtung und –förderung in den Schulen ⇒ von hier Heranführung an den Vereins- und Leistungssport; nationale und regionale Leistungszentren, so dass Schule/Berufsausbildung sinnvoll mit Leistungssport verknüpft werden kann (Kadersystem?); dazu Sportgymnasien bzw. Programme für Leistungssportler an lokalen Schulen (an den Schüler gebunden) sowie Universitäten (Vorzug bei der Wahl des Studienorts, besondere Prüfungsbedingungen, Platzgarantien bei Seminaren)

ähnliche Strukturen in Deutschland; da aber die Zahl der Sportler bedingt durch die Bevölkerungszahl höher ist, Kadersystem in Deutschland (A, B, C) mit zentralen Lehrgängen; außerdem regionale Leistungszentren; in der Schule „Jugend trainiert für Olympia“ zur Talentsichtung; Kooperationen zwischen Schulen und Vereinen/Verbänden; finanzielle und strukturelle Unterstützung jedoch nicht im selben Umfang wie in Schweden (zwar Bevorzugung bei der Wahl des Studienorts, aber keine besonderen Zuständigkeiten von Seiten der Universitäten oder finanzielle Unterstützung durch den Staat ⇒ statt dessen Sporthilfe, deren Unterstützung jedoch vergleichsweise gering ist)

schwedische Richtlinien für Jugendleistungssport:

- Alla flickor och pojkar som har talang och ambition att göra en seriös elitsatsning ska ges möjlighet att göra detta under socialt trygga former.
- Övergången mellan barn- och ungdomsidrotten ska ske successivt och hänsyn tas till flickors och pojkars olika behov, förutsättningar och utvecklingstakt.
- Tävlingsverksamheten för såväl flickor och pojkar ska utformas så att den stimulerar till kvalitativ och långsiktig idrottslig utveckling, och motverkar utslagning.
- De som leder ungdomsidrotten i föreningar och förbund ska få möjlighet att fördjupa sina kunskaper såväl om träningsplanering inom den egna idrotten som om flickors respektive pojkars fysiska, psykiska och sociala utveckling.
- Den svenska modellen, där möjligheter ges att kombinera elitsatsningen med studier på gymnasial och postgymnasial nivå, ska utvecklas ytterligare genom att idrottsgymnasieverksamheten knyts närmare till stödsystemet för den prestationsinriktade idrotten.
- Ungdomar som satsar på prestationsinriktad tävlingsidrott ska få möjlighet att skaffa sig kunskaper om de faktorer som påverkar deras idrottande och få inflytande över besluten i frågor som rör dessa.
- Svensk ungdomsidrott ska utvecklas enligt idrottens etiska värderingar. Alla inblandade ska aktivt motverka bruket av doping och andra regelöverträdelser samt kontinuerligt diskutera var de etiska gränserna går för de ständigt förfinade metoder som används för att uppnå bättre resultat.

Richtlinien für Erwachsene im Leistungssport:

- Tävlingsidrotten organiseras av specialidrottsförbunden, vilka har det fulla ansvaret för tävlingsverksamheten inom alla de idrottsgrenar förbundet administrerar.

- Specialidrottsförbunden ska påverka sina internationella förbund att utveckla sin tävlingsverksamhet så att den går att kombinera med de nationella tävlingarna och så att alla utövare kan delta på rättvisa villkor.
- Idrottsliga framgångar är bra för Sverige. Därför ska svenska idrottsutövare ges möjligheter att, inom ramen för svensk idrotts etiska värderingar, maximalt få utveckla sin prestationsförmåga med sikte på att uppnå internationell elitnivå.
- Resurser ska kraftsamlas för att genom gemensamt utvecklingsarbete göra det möjligt för aktiva och tränare att snabbt tillgodogöra sig nya rön inom forskningen och intressanta erfarenheter från andra idrotter. Behovet av fortsatt satsning på forskning och utvecklingsarbete om kvinnor och idrott ur ett kvinnoperspektiv bör betonas.
- Varje enskild idrottsförening bestämmer, inom ramen för idrottens gemensamma mål och riktlinjer, mot vilka nivåer man vill inrikta sin verksamhet och med vilka metoder och resurser man vill uppnå dessa. All verksamhetsplanering bör ske utifrån ett medvetet könsperspektiv.
- Tränare och ledningsgrupper inom förbund och föreningar ska erbjudas goda möjligheter att utveckla sin kompetens, såväl inom den egna idrotten som i samspel med ledare och tränare från andra idrotter. Utbildning i jämställdhetsfrågor ska ingå som ett moment i olika former av utbildning för kvinnliga och manliga ledare, tränare och anställd personal inom idrotten.
- Svensk tävlingsidrott ska utvecklas enligt idrottens etiska värderingar. Alla inblandade ska aktivt motverka bruket av doping och andra regelöverträdelser samt kontinuerligt diskutera var de etiska gränserna går för de ständigt förfinade metoder som används för att uppnå bättre resultat.